GÖSCHENS WELT

Göschenhaus-Journal
Ausgabe 2 – 2017

Informationen rund um das Museum Göschenhaus Grimma.

Zugleich Informationsblatt des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V. Grimma (Förderverein des Göschenhauses)



Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma

Schillerstraße 25 • 04668 Grimma
Tel. / Fax 0 34 37 – 91 11 18
www.goeschenhaus.de • goeschenhaus@grimma.de

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag jeweils von 11.00-16.00 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung.
Das Museum ist nur mit einer Führung – jeweils zur vollen Stunde –
zu besichtigen (letzte Führung 15.00 Uhr)
Gruppen (ab 10 Personen) bitte nur nach Anmeldung

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

INHALT

Seite 2
INHALT

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4
TERMINE IM GÖSCHENHAUS
bis August 2017

Seite 6
SEUME, WEBEL,
HEINSIUS UND GÖSCHEN
von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Seite 9
Ein vermeintliches Porträt
des Arztes Christian
Gottfried Karl Braune aus
der Sammlung Oskar Planer
nebst einigen ergänzenden
genealogischen Daten
von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Seite 12
Wie Carl Heune
Leipzig um 1790 beschreibt.
Anmerkungen und Übertragung von
Thorsten Bolte (Grimma)

Seite 25

BÜCHERLESE
Vorschläge für den nächsten Besuch
beim Buchhändler

Seite 26
Aus der Arbeit des Seume-Vereins
„ARETHUSA“ e. V. Grimma

Seite 27
UND DAMIT PUNKTUM
WÖRTERPRUNK.
Karl Heinrich Heydenreich:
Amor im Buchladen,
an Göschen,
bey seiner Hochzeitfeier

Seite 28
IMPRESSUM

Ganzjährig bietet das Göschenhaus nach Absprache die traditionellen K-K-K-Nachmittage an:
Kultur bei Kaffee und Kuchen.

Außerdem werden folgende Leistungen angeboten:
• Sonderführungen
• Projekte für Kinder und Schulklassen
... und vieles mehr.

Bitte wenden Sie sich direkt an das Göschenhaus.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.



Das Grabdenkmal in der Klosterkirche Doberlug für Karoline Christiane Elisabeth Heun (1743-1776), der Mutter von Göschens Ehefrau. Mit klassizistischer Scheinmalerei um das eigentliche Denkmal.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

EDITORIAL

Liebe Göschen-
und Seume-Freunde,
liebe Leser dieser Zeilen!

Als roten Faden in GÖSCHENS WELT dient diesmal die Familie Heun, die seit der Hochzeit Georg Joachim Göschens mit Johanna Henriette Heun einen festen Platz in der Familiengeschichte Göschens hat. Auslöser dieses ganz besonderen Göschenhaus-Journals sind zwei Artikel von Frank Seume, die einmal mehr zeigen, wie vernetzt die damaligen Eliten untereinander waren. Als „Umrahmung“ zu den aufschlussreichen Abhandlungen kommt Carl Heun zu Wort, der Leipzig um 1790 beschreibt. Am Ende steht dann ein Gedicht, das 1788 zur Hochzeit Göschens entstanden ist.
Daneben haben auch die üblichen Rubriken ihren Raum, so die Terminübersicht bis August 2017 (mit Ausblick auf den September) oder die BÜCHERLESE – Seume-Freunde werden hier sicherlich hellhörig …

Zu Beginn soll allerdings ein Lob ausgesprochen werden. Das Grimmaer Unternehmen „Buchheim Werbung“ und dessen Besitzer Olaf Buchheim haben nach intensiven Vorüberlegungen gemeinsam mit dem Göschenhaus-Team und den Verantwortlichen der Stadt Grimma ein Göschenhaus-Logo gestaltet.
In erster Linie wird das Logo die Wiedererkennbarkeit von Publikationen – ob Faltblätter oder Plakate – erhöhen.
Angelehnt an das städtische Logo soll das neue Logo aber auch die Verbundenheit des Göschenhauses mit der Stadt Grimma unterstreichen, die seit rund 22 Jahre den Betrieb des Museums sichert.
Neben dem Göschenhaus als Motiv verweist der einfache Schriftzug „Museum Göschenhaus“ auf die Funktion des Gezeigten.
Herzlichen Dank gilt somit Herrn Buchheim und seinen Mitarbeitern für die schnelle und präzise Zusammenarbeit.

Museum
Göschenhaus

Nun wird es aber höchste Zeit, die zweite Ausgabe von GÖSCHENS WELT im Jahr 2017 zu entdecken – viel Freude beim Stöbern!

Ihr

Thorsten Bolte
(Leitung Museum Göschenhaus)

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

TERMINE IM GÖSCHENHAUS JUNI BIS AUGUST 2017

AB JUNI SONDERAUSSTELLUNG
►► 10.06.2017 bis 19.11.2017, während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung, Göschenhaus
SONDERAUSSTELLUNG *„Wie groß ist unsere Erde! Sie ist des Herrn Altar!“* ***Religiöses Leben in Grimma um 1815. Dargestellt im Spiegel von Göschens „Grimmaischen Wochenblattes“*** (Ausstellung anlässlich der Lutherdekade und des Reformationsjubiläums 2017)

► **17.06.2017,** Samstag, **10-17 Uhr**, **(Achtung: Sonderöffnungszeit!)**, Göschengarten
OFFENE GARTENPFORTE Muldental 2017. Eintritt frei!
Für weitere Informationen:
www.offene-gartenpforte-muldental.de

► **17.06.2017,** Samstag, **15 Uhr,** Göschengarten
GARTENKONZERT zur Offenen Gartenpforte „Gitarrenklangbilder im Göschengarten“ mit Martin Hoepfner. Eintritt frei!

► **29.06.2017,** Donnerstag, **15-16.30 Uhr**, Göschenhaus
MUSEUMSBLICK IM SOMMER
Einblicke in die Sammlung des Göschenhauses bei Kaffee und Kuchen.
In gemütlicher Runde werden weniger bekannte Objekte der Sammlung des Göschenhauses vorgestellt. Eintritt frei! Die kleine Reihe findet jeweils am letzten Donnerstag der Sommermonate Juni, Juli und August statt. Bitte anmelden!

► **05.07.2017,** Mittwoch, **10-11 Uhr**, Göschengarten
FERIEN IM MUSEUM (für Vorschul- und Schulkinder): *„Jürgens Liederkiste“* mit Jürgen Denkewitz aus Leipzig
Kostenpauschale: 3,- € / Person

► **12.07.2017,** Mittwoch, **10-11 Uhr**, Göschengarten
FERIEN IM MUSEUM (für Vorschul- und Schulkinder): Puppentheater Rosi Lampe mit „*Hans im Glück*“
Kostenpauschale: 3,- € / Person

► **19.07.2017 und 26.07.2017,** Mittwoch, **10-11 Uhr**, Göschengarten
FERIEN IM MUSEUM (für Vorschul- und Schulkinder): *Von der Gänsefeder bis zum Buch – Geschichte zum Mitmachen*
Kostenpauschale: 3,- € / Person

► **22.07.2017,** Samstag, **11 Uhr**, Rittergut Kössern (Grimma)
MITGLIEDERVERSAMMLUNG des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V.
Achtung: Nicht öffentlich!

► **27.07.2017,** Donnerstag, **15-16.30 Uhr**, Göschenhaus
MUSEUMSBLICK IM SOMMER
Vgl. 29.06.2017

► **12.08.2017,** Samstag, **15 Uhr,** Göschengarten
MUSIKALISCHE LESUNG IM GÖSCHENGARTEN
Ralph Grüneberger liest aus seinem Buch „Bienen über Brooklyn“ und Martin Hoepfner (Gitarre) musiziert dazu. Eintritt frei!

► **31.08.2017,** Donnerstag, **15-16.30 Uhr**, Göschenhaus
MUSEUMSBLICK IM SOMMER
Vgl. 29.06.2017

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

AUSBLICK AUF DEN SEPTEMBER:

► **08.09.2017,** Freitag, **18 Uhr,**
Göschenhaus
VORTRAG
Sven Johann Koblischek (Wien) über Johann Gottfried Seumes Biografie „Mein Leben“
Kostenpauschale: 2,- € / Person



► **10.09.2017,** Sonntag, **11-17 Uhr,**
(Achtung: Sonderöffnungszeit!)
Göschenhaus und Göschengarten
TAG DES OFFENEN DENKMALS
Mit Kurzführungen durch das Museum. Eintritt frei!



► **10.09.2017,** Sonntag, **18 Uhr,**
Göschengarten
VORTRAG zum Tag des offenen Denkmals
Dr. Thomas Frantzke (Leipzig) spricht über Goethes Auseinandersetzung mit Martin Luther. Eintritt frei!



Impressionen vom Museumsfest 2017







© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

SEUME, WEBEL, HEINSIUS UND GÖSCHEN

von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Im Göschenhaus-Journal 1/2015 wird dem Leipziger und späteren Geraer Verleger und Buchhändler Johann Wilhelm Immanuel Heinsius in Thorsten Boltes Artikel „Ein Neujahrstext aus Göschens *Grimmaischen Wochenblatt*. Drei spannende Begegnungen mit Jean Paul, Göschens (ehemaligen) Schwippschwager und den Lesegewohnheiten einer Kleinstadt“ als Verleger von Jean Paul und Schwager Göschens etwas über eine Seite Raum gewidmet. Bei den genealogischen Recherchen zu Johann Gottfried Seume ist bereits vor einiger Zeit bei der Bearbeitung der Stammtafeln der Familien Göschen[1] und Heun[2] der Verleger Johann Wilhelm Immanuel Heinsius (28.07.1768 Leipzig - 01.10.1817 Gera) als zeitweiliger Ehemann von Charlotte Erdmuthe Heun, einer Schwester von Georg Joachim Göschens Ehefrau Johanna Henriette Heun in den engeren Focus der Forschung getreten. Da Thorsten Bolte die näheren Umstände dieser verwandtschaftlichen Beziehung und die wesentlichen biografischen Daten von Heinsius und seiner Ehefrau bereits geschildert hat, soll an dieser Stelle weitestgehend darauf verzichtet werden. Auf die oben genannten Stammtafeln sei jedoch ***explizit*** verwiesen, welche in Kopie im Göschenhaus vorliegen und dort einsehbar sind.

Im Rahmen des genealogischen Projektes zu Seumes Freundes- und Bekanntenkreis trat jedoch eine neue, unverhoffte familiäre Beziehung zum Hause Göschen zutage. Die Forschungen stehen jedoch noch am Anfang und die folgenden Zeilen sind daher nur als erster Zwischenbericht zu verstehen.

Am 31. Januar 1763 wurde Johann Gottfried Seume durch den Posernaer Pfarrer Christian Leberecht Webel (1723-1797)[3] getauft. Christian Leberecht Webel entstammt einer alten Pfarrersfamilie. Bereits sein Vater, welcher ebenfalls den Namen Christian Leberecht Webel (im Folgenden durch „d. Ä.“ beim Vater, bzw. durch „d. J.“ beim Sohn unterschieden) führte, war bis zu seinem Tode 1749 Pfarrer in Poserna. Der Großvater Christian Webel war nach dem Besuch des Gymnasiums in Weißenfels und dem Studium an der Universität Leipzig zunächst Rektor der Lyzealschule Querfurt und ab dem 27.09.1693 Pfarrer zu Gorsleben. Hier zeugt noch eine von ihm in Auftrag gegebene Sonnenuhr am Eingang des Friedhofs, *Der Tod von Gorsleben* genannt, von



Die Sonnenuhr am Friedhof in Gorsleben (© Frank Seume, 2017)

[1] Frank Seume (2012): Genealogische Tafel Familie Georg Joachim Göschen und Abbildungstafel. 2 Bl. A3, unveröffentl.

[2] Frank Seume (2014): Genealogische Tafel Familie Heune / Heun. 1 Bl. A3, unveröffentl.

[3] Frank Seume (2014): Genealogische Tafel Familie Christian Leberecht Webel. 1 Bl. A3, unveröffentl.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

ihm. Zwei Ehen entsprangen insgesamt 12 Kinder. Der älteste Sohn Christian Gottlob Webel folgte seinem Vater 1721 als Pfarrer von Gorsleben. Der bereits oben genannte Christian Leberecht Webel entstammt der zweiten Ehe und wurde nach seinem Studium Pfarrer in Poserna. Er hatte drei Söhne und vier Töchter, die das Erwachsenenalter erreichten. Von seinen drei Söhnen wurde Christian Leberecht d. J. Pastor in Poserna, Christian Gottlob Amtschirurg im Amt Kalø in Grenå (Dänemark) und Christian Erdmann Webel Pfarrer in Thüringen.

Christian Leberecht d. J. heiratete in erster Ehe Anna Gertraut Dorbritz und nach deren Tod um 1765 in zweiter Ehe Charlotte Eleonore Heinsius, deren Lebensdaten bisher nicht zu bestimmen waren. Beiden Ehen entstammen mehrere Kinder. Zwei Söhne aus erster Ehe sollen hier namentlich benannt werden, da sie Johann Gottfried Seume in Poserna wahrscheinlich begegnet sind. Christian Gotthelf Friedrich Webel (21.09.1754 Poserna - 19.03.1785 Wesen-berg) studierte nach Besuch der Thomasschule in Leipzig Medizin, begründete eine baltische Linie der Webels und starb als Kreisarzt in Wesenberg. Der andere Sohn Christian Gotthold Wilhelm Webel (08.01.1759 Poserna - 12.12.1830) ging bei seinem angeheirateten Oheim Johann Samuel Heinsius (1734-1807) in Leipzig in die Buchhändlerlehre, setzte seine Ausbildung in Wien, Prag, Paris und London fort, und gründete 1798 in Zeitz am Michaeliskirchof 8 eine Buchhandlung mit Druckerei und Verlag. Das Zeitzer Unternehmen wurde später von seinem Neffen Christian Immanuel Webel weitergeführt.

Charlotte Eleonore Heinsius und Johann Samuel Heinsius d. J. waren Kinder des Leipziger Buchhändlers Johann Samuel Heinsius d. Ä. (1686-1750) und der Johanna Regina, geb. Wintzer. Sohn des Johann Samuel Heinsius d. J. (1734-1807) und der Johanna Juliane geb. Holle (1738-1804) war kein geringerer als der Ehemann auf Zeit (∞ 1805) der Charlotte Auguste Erdmuthe Heun (26.02.1773 Dobrilugk - nach 1826) der oben genannte Verleger und Buchhändler Johann Wilhelm Immanuel Heinsius (28.07.1768 Leipzig - 01.10.1817 Gera). Johann Wilhelm Immanuel Heinsius, Christian Gotthelf Friedrich Webel und Christian Gotthold Wilhelm Webel waren demnach angeheiratete Cousins.

Johann Gottfried Seumes Täufer – der Pfarrer Christian Leberecht Webel – und Georg Joachim Göschen – Seumes späterer Freund und Arbeitgeber – waren somit über Göschens Ehefrau zumindest auf Zeit entfernt verschwägert.

Zum Schluss bleibt festzustellen: Die bürgerliche Welt des 18. und frühen 19. Jahrhunderts war offensichtlich ausgesprochen überschaubar und durch Eheschließungen kam es hierbei häufig zu weitläufigen und wohl auch gesellschaftlich nützlichen und fruchtbaren Netzwerken.

Die angehängte genealogische Übersicht soll die Verknüpfung der Familien Webel, Heinsius und Göschen veranschaulichen.

[Vgl. folgende Seite]

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Genealogische Übersicht

Webel

Christian Webel

Gymnasium Weißenfels, 1679 Universität Leipzig, 24.04.1683 Rektor der Lyzealschule Querfurt, 27.09.1693 Pfarrer zu Gorsleben.
* 05.12.1654 / ~ 14.12.1654 Nemsdorf b.Querfurt
† 07.06.1721 Gorsleben / [] Kirchengruft im Chorraum der Kirche
1.∞ 23.10.1683 **Rosina Dorothea Tümmel**
~ 05.05.1665 Bamstedt
† 22.12.1693 Gorsleben [Grabstein erhalten]
5 Ki.
2.∞ 1695 **Martha Sophie Francke**, Tochter des Hausverwalters von Schloß Heldrungen
* / †
4 Sö., 3 Tö.

Christian Leberecht Webel d.A.

Pfarrer in Poserna
* Gorsleben
† 1749 Poserna
∞ NN
* / †

Christian Leberecht Webel d.J.

Pastor in Poserna, übernahm 1749 das Amt von seinem Vater.
1763 Täufer von Johann Gottfried Seume.
* 1723
† 1797
1.∞ **Anna Gertraud Dorbritz**
* um 1724 / † um 1765
2.∞ **Charlotte Eleonore Heinsius**
* / †

Christian Gotthelf Friedrich Webel

Thomasschule Leipzig, 18.04.1774 – 28.05.1779 stud.med. Universität Leipzig - bac., 14.02.1782 mag.art., 23.06.1783 lic.med., 09.1783 Zulassung in Russland, Kreisarzt in Wesenberg
* 21.09.1754 Poserna
† 19.03.1785 Wesenberg
∞ NN
* / †

Christian Gotthold Wilhelm Webel

Lehre bei seinem Oheim Heinsius in Leipzig, weitere Ausbildung in Wien, Prag, Paris und London. 1798 Buchhandlung, Druckerei und Verlag in Zeitz, Michaeliskirchhof 8.
* 08.01.1759 Poserna
† 12.12.1830
∞ / * / †

Heinsius

Johann Samuel Heinsius

Buchhändler
* 1686 / † 1750
1.∞ Johanna Regina Wintzer
* / †

Charlotte Eleonore Heinsius

* / †
∞ Christian Leberecht Webel d.J.
* 1723
† 1797

Johann Samuel Heinsius

Buchhändler
* 1734 / † 1807
∞ Johanna Juliane Holle
* 1738 / † 1804

Johann Wilhelm Immanuel Heinsius

Leipzig, Gera, Buchhändler und Bibliograph
* 28.07.1768 Leipzig
† 01.10.1817 Gera
∞ 1792 Leipzig, **Charlotte Auguste Erdmuthe Heun**
o/o 1805
* 26.02.1773 Dobrilugk
† nach 1826
bekannt: 3 Tö., 1 So.

Heun / Göschen

Johann Carl Heun

kursächs. Amtmann, Rittergutsbes., 1761 Amtsschösser in Torgau, 1767 Schloss Dobrilugk, 1781 Herr auf Rittergut Reuden, 1786 Amtsaufgabe, 1796 Übersiedlung nach Reuden
* 30.08.1735 Schildau / † 22.10.1798 Reuden
1.∞ 19.05.1761 Wittenberg (Dobrilugk?), **Caroline Christiane Elisabeth Wagner** aus Wittenberg
* 06.11.1743 Wittenberg (Dobrilugk?)
† 30.03.1776 Dobrilugk - 9 Ki.
2.∞ **Friederike Sophie geb. Pauli** (3.∞)
* um 1733 / † um 1818

Johanna Henriette Heun

* 21.09.1765 Torgau
~ 22.09.1765 Torgau
†25.10.1850 Grimma
∞ 12.05.1788 Dobrilugk, **Georg Joachim Göschen**
Buchhändler und Verleger, 1797 Anstellung von Johann Gottfried Seume als Korrektor. Freund und Arbeitgeber.
* 22.04.1752 Bremen
~ 22.04.1752 Dom St.Petri als Jürgen Joachim
† 05.04.1828 Grimma [] 08.04.1828 Grimma
10 Ki.

Charlotte Auguste Erdmuthe Heun

Schriftstellerin unter dem Pseudonym Lotte Berthold (Erzählungen für Kinder). nach d.Tod d. 2.Gatten wohnhaft Zörbig b. Schwiegersohn Rect. Schimpf.
* 26.02.1773 Dobrilugk
† nach 1826
1.∞ 1792 Leipzig, **Johann Wilhelm Immanuel Heinsius**, Leipzig, Gera, Buchhändler und Bibliograph o/o 1805
* 28.07.1768 Leipzig
† 01.10.1817 Gera
bekannt: 3 Tö., 1 So.
2.∞ 1807 **Friedrich Carl Kanitz**, Regierungscalculator, Regierungssekretär
*
† 25.03.1826 Merseburg

Quellen:

- Frank Seume (2012): Stammtafel der Familie Georg Joachim Göschen (Göschen jüngere Linie), unveröffentl.
- dgl. (2012): Stammtafel der Familie Göschen ältere Linie, unveröffentl.
- dgl. (2014): Stammtafel der Familie Christian Leberecht Webel, unveröffentl.
- dgl. (2014). Stammtafel der Familie Heune / Heun, unveröffentl.

Bibliotheca Seumiana
Weißenfels - Leißling

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Ein vermeintliches Porträt des Arztes Christian Gottfried Karl Braune aus der Sammlung Oskar Planer nebst einigen ergänzenden genealogischen Daten

von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Nach dem Tod des Lützener Sammlers Oskar Planer wurde dessen Sammlung am 14. und 15. April 1932 in Leipzig durch Hellmut Meyer & Ernst (Berlin) und Adolf Weigel (Leipzig) zur Versteigerung gebracht. Die Sammlung enthielt u. a. eine umfangreiche Kollektion zu Johann Gottfried Seume, welche durch eine glückliche Fügung heute zu wesentlichen Teilen im Museum im Schloss Lützen aufbewahrt wird. In dem Auktionskatalog[1] finden sich auf Seite 14 unter den laufenden Nummern 95 und 96 Briefe und Porträt-Stiche zu Christian Gottfried Karl Braune, dem mit Johann Gottfried Seume befreundeten Leipziger Arzt. Unter Nr. 96 wird folgende Beschreibung zu *Braune, Christian Gottfried Karl* angegeben: „*- Hüftbild stehend. Schnorr v. Karolsfeld pinx. Kupferstich G. C. Böhme sculps. 4°. Beiliegend: Brustbild desselben. Lithographie von G. Schlick. Folio.*“ Inwieweit dieser Text ein Produkt der Auktionatoren war oder einem Verzeichnis von Oskar Planer entnommen wurde, ist dem Verfasser unbekannt. Zumindest bei dem zweiten Blatt ist eine Zuschreibung durch Oskar Planer wohl auszuschließen.

Das Los 96 befindet sich heute unter der Inv.-Nr. Pl 96 im Museum im Schloss Lützen. Im Jahr 2013 hat das Museum die gesamte Planersche Sammlung auf der Plattform *museum-digital* der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Hier findet sich auch unter Pl 96[2] das sogenannte Porträt von Christian Gottfried Karl Braune, erstmalig mit Abbildung der beiden Blätter:



Abbildung von Pl 96, 1

[1] Hellmut Meyer und Adolf Weigel (1932): Sammlung des schwedischen Konsuls Oskar Planer, sowie einige Beiträge aus anderem Besitz. Autographen, Originalbildnisse, Porträtstiche, Silhouetten [v. Schriftstellern] ... sowie eine umfangreiche Seume-Sammlung. Bücherslg. vornehmlich zur klass. Periode der dt. Lit. u. z. Zeitgeschichte der Befreiungskriege. Versteigerung, 14. u. 15. April 1932 in Leipzig. [Versteigerungskatalog] mit Schätzungspreisliste. 168 S.

[2] Vgl. http://www.museum-digital.de/san/index.php?t=objekt&oges=34329.
Das Museum Lützen beabsichtigt in nächster Zeit eine Korrektur der fehlerbehafteten Angaben auf dieser Plattform.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017



Abbildung von Pl 96, 2

Christian Gottfried Karl Braune (30.07.1765 Nebra - 03.06.1814 Leipzig)[3] war Johann Gottfried Seumes Arzt und Freund in Leipzig. Er ist der Sohn des preußischen Regiments-Chirurgus Johann Christoph Braune und dessen Ehefrau Anna Dorothea geb. Hüttner. Um 1798 schloss er die Ehe mit Sophie Henriette geb. Zürn (um 1777 Leipzig - 13.03.1852 ebd.). Dieser Ehe entsprangen neben Johann Gottfried Seumes Patenkind Franziska (4. Kind, 30.11.1805 Leipzig – 18.01.1880 Göllnitz) noch 5 weitere Kinder: 1. der Mediziner Dr. Albert B. (siehe unten), 2. Henriette B. (04.06.1802 Leipzig - 28.02.1826 ebd.), 3. der Kaufmann Bernhard B. (29.01.1804 Leipzig - 18.06.1865 Danzig), 5. der Theologe Dr. Karl B. (10.03.1810 Leipzig - 26.04.1879 Altenburg), 6. Meta B. (25.03.1812 Leipzig - 02.08.1869 Bad Tölz), verheiratet mit Prof. Dr. Otto Kreußler (29.10.1813 Leipzig – 01.03.1897 Bautzen), bei welchem die unverheiratete Franziska ihren Lebensabend verbringen sollte.

Von Interesse ist noch der Bruder Christian Gottfried Karl Braunes: Der Theologe Friedrich Gotthelf Gotthard Braune (1770 Nebra - 27.09.1838 Altenhain) war in den Jahren 1805 bis 1838 Pfarrer in Altenhain. Zu diesem Ort und dem dortigen Grundherrn von Bissing pflegte Seume ein freundschaftliches Verhältnis. Allerdings war Hans August von Bissing mit seiner gesamten Familie bereits 1802 nach Niederschlesien auf das Rittergut Nieder-Thomaswalde bei Bunzlau umgesiedelt.

Christian Gottfried Karl Braune besuchte die Schule in Nebra an der Unstrut bei dem aus Hohenstein stammenden Rektor Heinrich Christoph Spörke sowie dem Pastor und Adjunkt Magister Wilhelm Friedrich Weise[4]. Von 1780 bis 1786 besuchte er die Thomasschule zu Leipzig. Danach begann er ein Studium der Medizin in Leipzig, welches er 1791 mit dem Bakkalaureat und am 15.06.1798 mit der Promotion durch seine Schrift *Topographia medica urbis Lipsiae* beschloss.[5] Er arbeitete als niedergelassener Arzt in Leipzig und starb „*... infolge seiner aufreibenden Thätigkeit während einer Epidemie als Opfer seines Berufs*.“[6]

[3] Frank Seume (2015): Genealogische Tafel Familie Christian Gottfried Karl Braune. 1 Bl. A3, unveröffentl.

[4] Friedrich August Weiz: Das gelehrte Sachsen oder Verzeichnis derer in den Churfürstl. Sächs. und incorporirten Ländern jetztlebenden Schriftsteller und ihrer Schriften. Leipzig, 1780. S.267

[5] Johann Georg Eck (Hg.): Leipziger gelehrtes Tagebuch auf das Jahr 1798. Leipzig. S.74f.; Planer und Reißmann (1898): Johann Gottfried Seume. Geschichte seines Lebens. Leipzig.

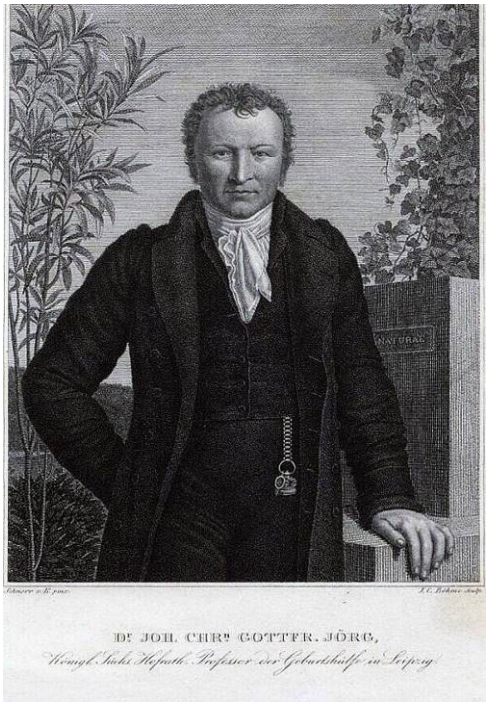
[6] Leipziger Literatur-Zeitung für das Jahr 1814. Sp. 1615.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Bedauerlicherweise fand das vermeintliche Porträt des Christian Gottfried Karl Braune (Pl 96,1) aus dem Lützener Museum nunmehr auf Seite 16 der *Obolen*[7] Verwendung.

Das Blatt Pl 96,1 zeigt jedoch mitnichten den Freund Seumes, sondern den sechs Jahre jüngeren Leipziger Arzt und Geburtshelfer Johann Christian Gottfried Jörg. Dem sich in Lützen befindlichen unbetitelten Kupferstich[8] von Johann Christian Böhme nach einem Gemälde von Veit Hans Schnorr von Carolsfeld kann die titulierte Version des Blattes gegenübergestellt werden.[9]

Prof. Dr. Johann Christian Gottfried Jörg[10] wurde am 24.12.1779 in Predel bei Zeitz als Sohn des Reiters und späteren Sattlers im kursächsischen Karabinier-Regiment Johann Andreas Jörg (1746 - vor 1805) und der Ursula Margaretha geb. Klaholz geboren und verstarb am 20.09.1856 in Leipzig. Er studierte in Leipzig Medizin, promovierte daselbst 1805 zum Dr. phil. in den Naturwissenschaften, im gleichen Jahr zum Dr. med. und habilitierte sich in der Geburtshilfe an der Leipziger Universität. Ab 1809 lehrte



Johann Christian Gottfried Jörg, um 1820

er als ordentlicher Professor an der Medizinischen Fakultät in Leipzig. Im Jahre 1805 ehelichte Johann Christian Gottfried Jörg in Poserna Christiana Constantine Luise Webel (1777 Poserna - 12.03.1826 Leipzig[11]), Tochter des Pfarrers Christian Leberecht Webel (1723-1797) und seiner Frau aus zweiter Ehe Charlotte Eleonore Heinsius, welche über Ihren Neffen dem Leipziger Buchhändler Johann Wilhelm Immanuel Heinsius weitläufig mit Georg Joachim Göschen verschwägert war. Ihr Vater Christian Leberecht Webel war wiederum in Poserna 1763 der Täufer von Johann Gottfried Seume. Hier wiederum schließt sich der Kreis zu Seume[12].

Das zweite Blatt aus der Sammlung Planer (Pl 96,2), eine Lithografie von

[7] Georg Meyer-Thurow: Patenschaften Seumes. Eine Zwischenbilanz. Mit Bildanhang. In: Obolen. Mitteilungen der Johann-Gottfried-Seume-Gesellschaft zu Leipzig e.V. 15.Jg., Nr.27, 2016, S. 9-16. Davor bereits durch Otto Werner Förster nach einem Lichtdruck aus dem Jahre 1910: Ein seltenes Porträt aus der kleinen Ausstellung im Festsaal des Alten Rathauses zu Leipzig. In: ibid. 11.Jg, Nr.22, 2010, S.39.

[8] Ein weiteres Exemplar befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek (oai:baa.onb.at:9294531)

[9] Johann Christian Böhme (Stecher) nach Schnorr von Carolsfeld (Maler) - Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv.Nr. K/360/2000 / Johann Christian Gottfried Jörg, der erste Direktor des Trierschen Instituts. Erstellt: um 1820. Gemeinfrei.

[10] Frank Seume (2014): Genealogische Tafel Familie Christian Leberecht Webel. 1 Bl. A3, unveröffentl.

[11] Die Todesanzeige findet sich auf S. 656 in der Leipziger Zeitung No. 63 vom Mittwoch dem 15.März 1826.

[12] Siehe in dieser Ausgabe von GÖSCHENS WELT S.6ff.: Frank Seume: Seume, Webel, Heinsius und Göschen.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Friedrich Gustav Schlick (1804 Leipzig - 06.09.1869 Loschwitz / Dresden), stellt ebenfalls, wie bei einem genaueren Blick an der Bildunterschrift *Alb. Braune* erkennbar, nicht den Christian Gottfried Karl Braune, sondern dessen und der Sophie Henriette geb. Zürn ältesten Sohn, den Mediziner Albert Braune[13] (14.04.1799 Leipzig - 12.09.1848 ebd.) dar. Albert studierte ab 1818 in Leipzig Medizin, promovierte 1826 zum Dr. med. und habilitierte sich im gleichen Jahr an der Universität Leipzig. 1826 bis 1834 arbeitete er als Privatdozent für Medizin, 1834 bis 1838 als außerordentlicher und 1838 bis 1848 als ordentlicher Professor für Allgemeine Therapie und Heilmittellehre an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Er heiratete die Tochter Louise des Leipziger Verlagsbuchhändlers Friedrich Christian Wilhelm Vogel. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor.[14]

Es bleibt abschließend festzustellen, dass trotz intensiver Suche derzeit kein Porträt von Seumes Freund Christian Gottfried Karl Braune aufzufinden ist, obwohl nach einer persönlichen Mitteilung von dritter Seite angeblich ein solches existieren soll.

[13] Vgl. Anm. 3

[14] Auf dem in den o.g. Obolen (Anm. 5) auf S. 15 abgedruckten Familienbild der Sophie Henriette Zürn im Kreise ihrer ersten vier Kinder ist der Bub am rechten Bildrand als Albert Braune anzusprechen. – Herzlicher Dank gebührt Herrn Hans Zürn, Aalen für die Bereitstellung eines Artikels zu diesem Gemälde aus dem Heft 15, S.11 der Mitteilungen des Zürnschen Familienverbandes von 1933 sowie ergänzender genealogischer Daten.

Wie Carl Heune Leipzig um 1790 beschreibt

Anmerkungen und Übertragung von Thorsten Bolte (Grimma)

Familie Heun steht im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe von „*Göschens Welt*“. Diese bedeutende Beamtenfamilie aus dem heutigen Raum Doberlug-Kirchhain hat nicht nur Göschens spätere Ehefrau Johanna Henriette Heun (1765-1850) hervorgebracht. Ein Bruder von Johanna Henriette war Carl Heun (1771-1854), der als „H. Clauren“ in den Jahren von um 1800 bis knapp 1830 ein viel gelesener Schriftsteller war, auch wenn seine Werke – den größten Erfolg feierte er 1815/1816 mit dem erotischen Roman „*Mimili*“ – heute der Trivialliteratur zugerechnet werden. Sein Schwager Göschen jedenfalls wird darauf verzichten, Carl zu verlegen …



Carl Heun (1771-1854)

Später wurde das „H.“ von „H. Clauren“ kurzerhand in „Heinrich“ aufgelöst, was das schöne Anagramm zu Carl Heun leider „zerstörte“.

Im Jahr 1792, als der Verleger Johann Wilhelm Immanuel Heinsius eine weitere Heun-Tochter heiratete – Charlotte Auguste Erdmuthe (vgl. den vorherigen Aufsatz von Frank Seume

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

und die genealogische Übersicht S.8ff.) –, lässt Carl Heun bei seinem Neu-Schwager unter seinem richtigen Namen „*Vertraute Briefe an alle edelgesinnte Jünglinge die auf Universitäten gehen wollen*“ in zwei Teilen herausgeben. Der erste Teil ist dem allgemeinen Leben von Studenten gewidmet, der zweite Teil gibt schöne Einblicke, was die Studenten in den einzelnen Universitätsstädten vorfinden können.
Im Folgenden soll die „*Vorerinnerung*“ sowie der Abschnitt zu Leipzig wiedergegeben werden. Ein wenig wird das einstige Leipzig wieder lebendig, auch so, wie Göschen und Seume die Stadt erlebt haben.

Hinweise:
Kursiv = im Original in Antiqua gesetzt.
ae, oe und ue bzw a, o und u mit darüber gesetzten e werden in ä, ö, und ü umgewandelt.
Ergänzungen, Korrekturen und die originale Seitenzahl werden in eckigen Klammern gesetzt und einem kleineren Schriftgrad zugeordnet.
Originale Sperrungen im Text bleiben erhalten.
Die zeitgenössische Setzung eines Gleichheitszeichens (=) als Bindestrich, wird nicht übernommen und durch den einfachen Bindestrich ersetzt.
Die originale Silbentrennung am Ende einer Zeile wird nicht übernommen und durch eine eigene Silbentrennung nach Notwendigkeit ergänzt.
Die für die Zeit typische Erwähnung des ersten Wortes der kommenden Seite am Ende einer jeden Seite, wird nicht übernommen.
In Kleindruck werden jene Passagen gesetzt, die – in der Regel – nicht weiter kommentiert werden und auch beim Lesen übersprungen werden können.
Anmerkungen werden durch Fußnoten angeben. Originale Anmerkungen werden in kleineren Schriftgrad im laufenden Text vermerkt.
Es kann hier nicht Ziel einer kompletten Kommentierung sein, auch soll nicht gewertet werden, was Carl Heun nicht beschreibt bzw. was nicht ganz der Realität entspricht. Der Auszug möchte eher das Leipzig von einst ein Stück weit lebendig machen, zeigen, wie aufregend diese Stadt auch schon vor gut 230 Jahren war.

Aus:
Carl Heuns Allgemeine Übersicht sämmtlicher Universitäten Deutschlands oder der vertrauten Briefe Zweyter Theil.

Leipzig, bey Johann Samuel Heinsius und Sohn. 1792.

[S.III] **Vorerinnerung.**

Einem jungen Studierenden kann eine kleine Übersicht über die Verfassung derjenigen Universität, die er bezieht, nicht gleichgültig seyn, und eben so gerne wird er die Geschichte ihrer Entstehung und ihrer Vervollkomm[n]ung lesen, wenn er, wie man es von einem jeden Freunde der Musen erwarten kann, jede Sache nicht nimmt, wie sie ist, sondern w i e und w o d u r c h sie das wurde, was sie jetzt ist: ich hielt es also nicht für unzweckmäßig, einen solchen Leitfa- [S.IV] den hier anzuhängen. Nur muß ich die Bitte beyfügen, ihn nicht als etwas vollkommenes anzusehen, denn dieß scheint mir nie ganz daraus werden zu können. Ein wesentliches Erforderniß wäre es z. B. ungeheuchelt den Werth dieser oder jener Universität anzugeben, ihre Fehler zu rügen und ihre Mängel zu zeigen: wie unthunlich dieß aber sey, läßt sich, mehrere andere Inconvenienzen ungerechnet, leicht er-

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

sehen, da ich die Nachrichten aus den Händen ungekannter Einsender hätte erwarten müssen, auf deren moralische Güte man so wenig, wie auf ihre Beurtheilungskraft hätte bauen können. Eben so unausführbar wäre der Wunsch, über den Vortrag der Lehrer, und über die Sitten der Einwohner in der Universitätsstadt, so wie über den Ton der Studierenden selbst, speciellere Nachrichten zu haben. Wäre ich auch noch so vorsichtig in der Auswahl meiner Correspondenten gewesen, so hätte ich doch hier und da eine *Chronique scandaleuse* befürchten müssen, die, gesetzt daß sie auch der Wahrheit treu gewesen wäre, der Absicht dieses Buchs ganz widersprochen, und mir keine Freunde gemacht haben würde. Die Verzeichnisse der Lehrer auf allen Universitäten und des Gegenstandes ihrer Vorlesungen würden die Bogenzahl zu sehr vermehrt, und das Werk zu kostspielig gemacht haben; ich ließ sie also [S.V] weg, und konnte dies um so eher, da jeder Student, so bald er nur die Universität betreten hat, alle diese Nachrichten in den Lektionskatalogen finden kann: übrigens würden diese Verzeichnisse, wegen der vielen Veränderungen, Todesfälle, Avancemen[t]s[1], Versetzungen u. d. m, die sich mit jedem Vierteljahre ereignen, in den ersten dreyzehn Wochen einer totalen Berichtigung bedürfen, und in wenig Jahren ganz unbrauchbar seyn.

Die Leser erhalten hier also eine kleine Geschichte der Universitäten, eine kurze Beschreibung ihrer öffentlichen Anstalten wie der Merkwürdigkeiten und anständigen Vergnügungsörter, die in den Universitätsstädten zu finden sind, einige ökonomische Nachrichten für die Studi[e]renden, und endlich für diejenigen, denen es um eine genauere Kenntniß dieser oder jener Universität zu thun ist, die dazu nöthige möglichst vollständige Litteratur.

Bey vielen, besonders bey katholischen Universitäten, fand ich wenig Vorarbeit, und ich mußte die Ergänzung dieser Lücken auf die gütige Unterstützung auswärtiger Gelehrten ankommen lassen. Von einigen Orten erhielt ich diese, und erkläre mich dagegen den Herren Einsendern für ihren ewigen Schuldner; wo sie aber ausblieben, [S.VI] mußte ich die nöthigen Nachrichten aus ältern, einzelnen oft ärmlichen Quellen mühsam aufsuchen, und die neueste Geschichte und Verfassung dieser Universitäten fehlte dennoch. Diese Unvollkommenheit muß ich einzig und allein auf die Rechnung des Zufalls schreiben, und von der Gerechtigkeitsliebe der Kritik erwarte ich, wie von der Billigkeit meiner Leser, die gütigste Entschuldigung.

[1] Mit *Avancement* ist die berufliche Beförderung gemeint.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

[S.152] **Leipzig.**

Die Mißhelligkeiten, die auf der Universität zu Prag wegen der neuen Lehre des Johann Huß, und kurz zuvor über die zu großen Vorrechte der böhmischen Nation entstanden waren, gaben die Veranlassung, daß die deutsche Nation den 11ten May 1409 Prag verließ, und sich auf mehrere Universitäten zerstreute. Die Anzahl dieser gelehrten Auswanderer soll sich auf 30000 belaufen haben: 2000 davon kamen unter der Anführung *D.* Johann Hofmanns nach Leipzig, und wurden von Friedrich dem Streitbaren und dessen Bruder Wilhelm, mit der huldreichsten Bereitwilligkeit aufgenommen. Pabst Alexander V. fertigte 1409 die dazu nöthige Stiftungsbulle aus, und schon den 2ten December des nämlichen Jahres gieng die feyerliche Einweihung in der Thomaskirche vor sich, der die durchlauchtigsten Stifter und eine große Menge vornehmer Zuschauer beywohnten. Nach Art der Prager Eintheilung wurde die Leipziger Universität gleichfalls in vier Nationen, in die Meißnische, Sächsische, Baierische oder Fränkische und Polnische eingetheilt.

Gleich nach der Stiftung bekam die Universität zwey Collegien, das große und das kleine Fürstencollegium ange- [S.153] wiesen: ersteres von 12 und das andere von 8 Collegiaturen. Durch milde Beyträge aus Schlesien errichteten bald nachher Johann Otto von Münsterberg *) [*) Eigentlich Johann Otto, gebürtig aus Münsterberg in Schlesien, starb 1416. (Anmerkung im Original)] und *D.* Johann Hofmann aus Schweidnitz **) [**) Letzter Rektor der deutschen Nation in Prag: nachher ebenfalls Rektor in Leipzig 1413, starb 1451 als Bischof in Meißen, und ward in der Domkirche daselbst beerdigt. Seine Schriften besitzt die Universitätsbibliothek. (Anmerkung im Original)] ein drittes Collegium für ihre Landsleute, welches das Frauencollegium heißt, und welchem Hofmann noch kurz vor seinem Ende ein Dorf in Schlesien vermachte.
Churfürst Friedrich II. errichtete 1415 die medicinische Facultät, und stellte 1435 zwey Professores in dieser Wissenschaft an.
So klein die Einkünfte der Professoren bey ihrer ersten Stiftung waren, so waren sie doch wirklich bey der damaligen wohlfeilen Zeit und dem dadurch entstandenen großen Werthe des Geldes sehr ansehnlich, und wurden nach den Zeitumständen vergrößert. Sie bestanden größtentheils aus den Revenüen verschiedener Dorfschaften, welche die Landesherren zu diesem Behufe einräumten. Pabst Johannes 23ste schenkte der Universität sechs Canonicate aus den Stiftern [gemeint: Stiften] Meißen, Merseburg, Naumburg und Zeitz, welche mit drey Professoren der Theologie und drey Professoren [S.154] der Rechte jedesmal nach Mehrheit der Stimmen von der Universität besetzt werden. Der Churfürst Mauritius schenkte der Universität das Paulinercollegium nebst 2000 Gulden, um es im baulichen Stande zu erhalten, er wies ihr die Revenüen an, stiftete Stipendien für arme Studenten, und legte ein Convictorium an, welches durch nachher hinzugekommene Privatstiftungen so groß geworden, daß jetzt täglich 222 Studenten gespeiset werden. Die folgenden Churfürsten beschenkten ebenfalls die Universität mit manchen Rechten und Vollkommenheiten, und unserm jetzigen Durchlauchtigsten Landesvater hat sie fast jährlich neue Verschönerungen und Verbesserungen zu danken, wohin unter mehrern andern auch die geschmackvolle Sternwarte gerechnet werden kann, so daß sie, besonders unter der weisen Aufsicht des sich um das allgemeine Wohl so verdient machenden Kirchenraths, immer einen der ersten Plätze unter ihren Nebenschwestern behaupten wird.
Die Wahl eines neuen Rektors geschieht am Tage Georgi nach Ostern und am Tage Galli nach Michaelis. Der Wählende wird aus dem *Concilio Professorum* nach der Ordnung der vier Nationen genommen, so wie alle auf der Universität lebende promovirte und andre immatriculirte Personen nach derselben abgetheilt sind.



Leipzig um 1800

Die Universität ist von jeher in allen Fächern mit den ausgesuchtesten Männern besetzt gewesen, und hat auch jetzt das Glück, Gelehrte aus allen Theilen der Wissenschaften [S.155] aufzuweisen, die an wahrer Gelehrsamkeit sowohl als an auswärtigem Rufe mit den Lehrern anderer Akademien um den Vorzug streiten können; letztere umständlich zu nennen, verbietet mir ihre Bescheidenheit; unter den verstorbenen sind besonders zu bemerken: *M.* Vincentius Gruner (1442), Thomasius, Gellert, Seeger, Hommel, Bauer, von Winkler,

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Ernesti, Jöcher, Crusius, Bach, Menken, Reitz, Hebenstreit, Richter, Dathe u. a. m.
Hier werden alle Fächer der Wissenschaften betrieben, und aus den ältesten Lectionsverzeichnissen kann man sehen, daß kein, auch nicht der specielleste Theil einer Wissenschaft übergangen werde. Die Menge der sich hier aufhaltenden Privatdocenten erleichtert die Mühe ungemein, die sonst junge Studierende haben, ehe sie einem Mann finden, der sie in den zu ihrem Fache gehörigen Nebenwissenschaften unterrichte, und eben diese Sorgfalt ist auch auf das Studium der Sprache, der Tonkunst u. dergl. gewendet worden; man hat hier nicht nur Gelegenheit, bey guten und theoretischen Sprachmeistern französisch, italiänisch und englisch zu lernen, sondern sogar für die polnische und rabbinische Sprache sind *Lectores publici* angestellt, und eben so leicht kann man Unterricht in der schwedischen, dänischen, russischen, wendischen, spanischen, portugiesischen und neugriechischen Sprache erhalten.
Leipzig ist eine der schönsten und volkreichsten Städte in Deutschland. Öffentliche und Privatgebäude rechnet [S.156] man auf 1408; die Zahl der Einwohner mit Einschluß der Kinder, nach einer Zählung von 1789, beläuft sich auf 33000. Im Jahre 1786 waren hier allein 104 Peruquenmacher, 219 Schuhmacher und 354 Schneider; und man kann annehmen, daß seit jener Zeit die Anzahl derselben eher gestiegen als gefallen ist. 1716 zählte man 17 Buchhändler, jetzt einige 30. In der Ostermesse kommen über 260 fremde Buchhändler hier zusammen, und den Werth ihrer Artikel, die sie mit einander vertauschen, kann man auf hundert Tausende rechnen. Die hier befindlichen 13 Buchdruckereyen halten 75 Pressen, wovon der gelehrte Buchdrucker, Herr Breitkopf[2], allein 20 Pressen mit einer Notendruckerey besitzt, immer im Gange; bey letzterem finden an 100 Menschen ihre Nahrung, und werden über 1000 Ballen Papier verdruckt. Die Zahl der in Leipzig sämmtlich verdruckten Ballen beläuft sich jährlich ohngefähr auf 4000. Vorzüglich zeichnet sich die Breitkopfische Schriftgießerey, als eine der ersten in Deutschland aus. Von 38 Personen, die bey 12 Schmelzöfen arbeiten, wird über 300 Centner aller Arten Europäischer und Orientalischer Schriften jährlich geliefert. Diese Anstalt ist wirklich sehenswerth, und sie wird jedem gern gezeigt. Gelehrte, welche so viel zu dem großen Verkehr im Buchhandel beytragen, kann man in Leipzig weit über 150 rechnen, wenn man zu denen, die in öffentlichen Bedienungen stehen, auch solche zählt, die hier als Privatper- [S.157] sonen leben. Die drey jährlichen Messen, zu Neujahr, Jubilate und Michaelis, welche von allen europäischen Nationen besucht werden, bringen wenigstens jedes Jahr 18 Millionen in Umlauf, und der auch außerhalb der Messen blühende Handel trägt ungemein viel zur Lebhaftigkeit und zum Reichthum des Orts bey. Außer der Universität

[2] Gemeint ist hier Johann Gottlob Immanuel Breitkopf (1719-1794), der in seiner Zeit zum maßgeblichen Verleger und Drucker musikalischer Werke wurde. Daneben gilt er als bedeutender Typograf (Breitkopf-Fraktur). Goethe verbrachte viel Zeit im Hause Breitkopf, wenn er zur Messe in Leipzig weilte. Kurze Zeit nach dem Tod Breitkopfs kommt es zum Zusammenschluss Breitkopf & Härtel.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

und dem Stadtrathe mit seinen verschiedenen Departements, befindet sich hier ein Oberhofgericht, ein Consistorium, ein Schöppenstuhl, ein Kreisamt, ein Oberpostamt, eine Steuer- und Acciseinnahme, eine Hauptsalzlicenteinnahme, ein Hauptgeleite und Waage u. s. w.
Zu den merkwürdigsten[3] Gebäuden gehören:
1) Die Pleißenburg, in welcher die katholische Capelle eingerichtet ist, und die ökonomische Gesellschaft ihre Sitzungen hält. Der alte Thurm dieser berühmten Burg ist 1789 in eine äußerst splendide



Sternwarte umgeschaffen worden, und contrastirt nicht nur auf das angenehmste mit dem alten Gemäuer des Schlosses selbst, sondern giebt der Stadt auch ein vortheilhaftes Ansehen. 2) Das Paulinum, worinnen die Universitätsbibliothek, das anatomische Theater, der botanische Garten, das Convictorium, der theologische und andere Privathörsäle, einige Professorwohnungen, viele sehr wohlfeile, und verschiedene ganz freye Wohnungen für arme Studenten, deren Aussichten größtentheils auf die reizende Allee gehn, die akademische Gerichtsstelle, Concilium perpetunum genannt, [S.158] und die Paulinerkirche sich befinden. 3) Das Fürstenhaus. 4) Das rothe Collegium. 5) Das große Fürstencollegium, worinnen der philosophische und medicinische Hörsaal und das schwarze Bret ist; (in dem Seitengebäude linker Hand wohnte der unsterbliche Gellert.) 6) Das kleine Fürstencollegium. 7) Das Gewandhaus, wo die Rathsbibliothek, der schöne Concert- und Tanzsaal, und das geschmackvolle Platnerische Auditorium[4] die Aufmerksamkeit jedes Liebhabers der Kunst verdienen; auch ist hier der akademische Fechtboden. 8) Das Rathhaus.[5] 9) Auerbachs Hof, blos in den Messen wegen der Pracht der hier geöfneten Kaufmannsgewölber und der täglichen Zusammenkunft des Adels sehenswürdig. 10) Die Börse in italiänischer Manier gebaut. 11) Die Thomasschule. 12) Das alte und neue Petrinum. In erstern hält die Juristenfacultät ihre Sitzungen, und in diesem werden die juristischen Disputationen und Doctorpromotionen gehalten. Letzteres ist ein neu sehr schön aufgeführtes Gebäude. 13) Das Reithaus. 14) Das Schauspielhaus, durch dessen kostbaren Bau sich Herr Zemisch[6] verewigte. 15). Der Rannstädter Schießgraben. 16) Das Petersthor, nach dessen Form hoffentlich nach und nach auch die übrigen

[3] Hier im alten Sinne von „bedeutsam, auffallend“.

[4] Ernst Platner (1744-1818) als Philosoph und Mediziner (Vorläufer der psychosomatischen Medizin) einer der prägenden Gelehrten dieser Zeit in Leipzig. Er hatte sein Hörsaal im Stil des Rokoko kunstvoll ausmalen lassen.

[5] Gemeint ist das heutige Alte Rathhaus am Markt.

[6] Gottlieb Benedict Zemisch, auch *Zehmisch* (1716-1789) hat in Leipzig mehrere Bauten maßgeblich gefördert, so auch Leipzigs ersten Theaterneubau von 1766 (auch: Comödienhaus). Leider führte das letztlich zum Bankrott des Rauchwarenhändlers Zemisch.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Thore der Stadt umgeändert werden; und 17) unter den Kirchen vornehmlich die St. Nicolaikirche, die seit sechs [S.159] Jahren unter der Oberaufsicht des Herrn geheimen Kriegsraths Müller, durch den Herrn Baudirector Dauthe dergestalt verbessert und verschönert worden ist, daß sie ein prachtvolles, aber dabey ehrwürdiges Ansehen erhalten hat. Von außen trägt sie ganz das Gepräge eines hohen Alterthums, so daß man bey dem Eintritte in diesen Tempel auf die angenehmste Weise überrascht wird. Herr Oeser[7] hat dabey Meisterstücke der Malerey geliefert, die jeden Kenner mit Bewunderung erfüllen müssen, und allen Einwohnern Leipzigs ein ewiges Denkmal seines Namens bleiben werden.

Öffentliche Bibliotheken sind: 1) die Rathsbibliothek; sie war sonst auf dem Rathhause aufgestellt, erhielt aber nachher ein eigenes vortreffliches Gebäude im Gewandhause; die Bücher, deren Anzahl sich auf 36000 Stück beläuft, stehen, meistens sehr sauber eingebunden und in bestmöglichster Ordnung, hinter Drathgitterthüren verschlossen. Zu dieser Bibliothek gehören an [die] 2000 Manuscripte, und ein schönes Münzkabinet, welches an die sechstausend goldene und silberne Münzen, die Gemmen mitgerechnet, enthält. Unter den verschiedenen Seltenheiten, die hier gezeigt werden, befindet sich auch eine gut conservirte Mumie. Erster Bibliothekar ist der Herr geheime Kriegsrath Müller, der Herr Conrector Thieme der zweyte. Die Bibliothek wird nur zweymal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr geöfnet[.] [S.160] Zu beklagen ist es, daß im Winter der Saal nicht geheizt wird. 2) Die Pauliner- oder Universitätsbibliothek ist älter als die Rathsbibliothek, aber ihr mönchisches Äußere sticht gegen die Pracht der erstern sehr ab. Die Bücher, deren Anzahl sich mit Ausschluß der Manuscripte und der böhmischen Bibliothek, auf 20000 beläuft, werden nach den Fächern der Wissenschaften abgetheilt, in kleinen Kabinettern verwahrt, die mit ihren Verschlägen von alten Holzgittern kein gutes Ansehen geben. Handschriften rechnet man auf 2000 Stück; die Böhmische Bibliothek hält 6400 Bände. Aufseher dieser Bibliothek ist der Herr Professor Beck, Custodes sind die Herren Professoren Hilscher und Dinndorf. Sie wird wöchentlich ebenfalls nur zweymal, Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr, in der Messe aber täglich geöfnet. Jeder Student kann gegen einen von einem Professor unterschriebenen Schein Bücher nach Hause bekommen. 3) Die Bibliothek der Thomaskirche, 4) die der Nikolaikirche, und 5) die der Thomasschule bestehen jede aus 2 bis 3000 Bänden. Unter den Privatbibliotheken sind die des Herrn Prälaten *D.* Burscher, des Herrn Domherrn *D.* Morus, des Herrn Professor Ernesti des ältern, des Herrn Assessors *D.* Schott und mehrere andere sehr ansehnlich.

[7] Adam Friedrich Oeser (1717-1799), der in Leipzig die Zeichenakademie neu gründete und als Zeichenlehrer Goethes auch heute noch sehr bekannt ist. Neben Oeser war bei der künstlerischen Ausgestaltung der Nikolaikirche auch Seumes engster Freund Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld (1764-1841) beteiligt.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Nicht weniger wichtig sind die Leih- und Lesebibliotheken, die in jedem wissenschaftlichen Fache gleich stark [S.161] besetzt sind, und um sehr wohlfeile Preise Bücher ausgeben. Madam Reim und die Herren Seiler, Beygang und Haman haben unstreitig die stärksten Büchersammlungen dieser Art, auch verleiht Hr. Seiler die besten und neuesten Musikalien.

Unter den hiesigen Kabinettern sind die vorzüglichsten 1) das Winklerische Gemäldekabinet. Der Hr. Stadthauptmann Gottfried Winkler legte es vor einigen 20 Jahren an, und bereichert diesen großen Schatz, der schon über 800 Stücke der besten Meister aller Schulen enthält, noch jährlich mit neuen Werken der Kunst. Es wird in des Hrn. Besitzers Hause auf der Katharinenstraße den Liebhabern der Kunst gern gezeigt.

2) Das Richtersche Gemäldekabinet nebst einer Sammlung von Kupferstichen und Originalzeichnungen, welches der Hr. Kammer- und Bergrath J. T. Richter anlegte: es befindet sich im Richterschen Hause, auf dem Thomaskirchhofe, und wird auf Verlangen sehr bereitwillig geöfnet.

3) Das Linkische Kunst - und Naturalienkabinet, hat schon vor hundert Jahren dem Hrn. Heinrich Linke seinen Ursprung, und seit der Zeit seinen nachmaligen Besitzern ansehnliche Vermehrungen zu danken; es [S.162] besitzt zugleich eine beträchtliche Bibliothek, und wird nach vorhergegangener Meldung bey dem jetzigen Besitzer, dem Hrn. Commerzienrath Linke in der Grimmischen Gasse, ebenfalls gezeigt.
4) Die starke Mineraliensammlung des Goldarbeiters Hr.J.G. Geisler auf dem Nikolaikirchhofe, bey dem auch Liebhaber kleine sehr wohlgeordnete Mineralienkabinetter um billige Preise erhalten können.
5) Die Mineraliensammlung des Hrn. D. Stieglitz in Stieglitzens Hause auf der Gerbergasse.
6) Die sehenswürdige Modellensammlung der ökonomischen Gesellschaft.
7) Die eben so ansehnliche und immer offenstehende Modellensammlung nebst Rissen und Zeichnungen, die in dem Intelligenzcomptoir aufbewahrt wird. u. m. a.

An gelehrten und wissenschaftlichen Gesellschaften sind
hier:
1) Die Fürstliche Jablonowskische Societät der Wissenschaften, deren Präsident Hr. Prof. Borz ist.
2) Das *Collegium Philobiblicum*, welches sein Daseyn dem M. Paul. Anton, nachherigem Professor zu Halle, M. August Hermann Franke, dem wohlthätigen Stifter des berühmten Waisenhauses zu Halle, und M. J. Caspar Schade, nachherigem Prediger in Berlin 1687 [S.163] zu danken hat. Außer dem Präses hatte es 1787, vierzehn Mitglieder.
3) Die Deutsche Gesellschaft, die zuvor die Görlitzische Poetische Gesellschaft hieß, seit 1727 aber den Namen der Deutschen Gesellschaft führt, hat den Hrn. Domherrn Morus zum Senior.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

4) Die Gesellschaft der freyen Künste wurde 1752 gestiftet, und hat jetzt den Hrn. Prälaten D. Burscher zum Senior.
5) Die ökonomische Gesellschaft, welche unter der Direktion des Herrn Conferenzministers Grafen v. Einsiedel in der Oster- und Michaelismesse auf der Pleißenburg ihre allgemeinen Sitzungen hält. Die sogenannten Provinzialversammlungen werden beym Herrn Prof. Ludewig gehalten.
6) Die vom Hrn. Prof. Ludwig gestiftete Linneische Gesellschaft.

Andere gemeinnützige Anstalten sind:

1 und 2) Die Thomas und Nikolai Stadtschulen.
3) Die Zeichnungs-Malerey- und Architektur-Akademie, wo junge Leute unter der Direktion des Hrn. Prof. Oeser von verschiedenen Lehrern unentgeldlich Unterricht im Zeichnen bekommen.
[S.164] 4) Die vom Hrn. Oberkonsistorial-Vice-Präsidenten Grafen v. Hohenthal[8] 1774 gestiftete Armenschule.
5) Die von dem Herrn Buchhändler Wendler 1787 errichtete Armen-Freyschule.
6) Das Heinicksche Institut für Stumme.
7) Das von dem Hrn. O. K. V. P. Gr. v. Hohenthal 1763 errichtete Intelligenzcomptoir.
8) Die Zeitungsexpedition.
9) Das Waisenhaus und das damit verbundene Zuchthaus zu St. Georg.
10) Das neue 1791 errichtete Arbeitshaus, und
11) Die 1792 neuerrichtete Raths-Armenfreyschule.

Durch die vielen anständigen Vergnügungen, die sich hier dem Studenten darbieten, wird ihm von selbst aller Reiz zu niedrigen Ausschweifungen genommen, und da die mehrsten der hiesigen Erholungen, mit gar keinem oder sehr unbedeutenden Unkosten verknüpft sind, so kann der Jüngling hier alle die höhern und reinern Freuden genießen, ohne sich dereinst Vorwürfe machen zu dürfen. Man darf nur vor die Thore der Stadt treten, so steht man überall in einem großen Garten, durch dessen allmählige Anlegung neben der herrlichen Promenade um die ganze Stadt herum, die beiden Bürgermeister, der Hr. G. K. D. Müller und der Hr. Hofrath D. Wendler, sich um die äußerliche Schönheit Leipzigs gewiß sehr verdient gemacht haben.
[S.165] Die Promenade besteht aus einer doppelten Pappel-Linden- und Kastanienbaum-Allee: die in den übrigen kleinen englischen Parthien befindlichen Gebüsche und Bäume sind mehrentheils ausländische Hölzer.
Vor dem Grimmischen Thore thut [im Original fälschlich „thur“] der große mit schlanken Pappeln umsetzte Platz eine herrliche Würkung; vor dem Hallischen Thore ist eine ähnliche Pflanzung jetzt angelegt, und vor dem Petersthore ist die Esplanade mit der Statüe des jetzigen Churfürsten[9] sehenswürdig. In der Nähe der letztern zieht auf dem Roßplatze täglich halb 11 Uhr die Wachparade auf, wo die trefliche Feldmusik der, ihrer Geschicklichkeit halber allgemein bekannten, sächsischen Hautboisten dem Musikfreunde das herrlichste Vergnügen gewähret. Es finden sich deshalb auch oft, und besonders des Sonntags, über 2000 Menschen dabey ein, und eben so zahlreich werden die eigentlichen Promenaden um die Stadt herum besucht. Besonders findet man bey hellen

[8] Gemeint ist hier Peter Graf von Hohenthal-Königsbrück (1726-1794), nicht der Förderer Seumes, der Graf Friedrich Wilhelm von Hohenthal-Knautheim.

[9] Friedrich August III. (1750-1827); er wurde bereits 1763 Kurfürst, auch wenn er erst mit 18 Jahren die Regentschaft rechtlich übernahm. 1806 wurde er als Friedrich August I. – durch Napoleons Gnaden – erster sächsischer König.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Wintertagen die schöne Welt hier beysammen, und das bunte Gemisch von Auf- und Abgehenden giebt dem Beobachter den reichhaltigsten Stoff: im Sommer vereinzelt man sich mehr in den schattig[s]ten dunkeln Parthien des Rosenthals, oder in den geräuschlosern Gärten, die hier jedermann offen stehen, worunter die berühmtesten der Löhrische, der Bosische, der schöne einsame Triersche und der von Einsidelische (jetzt Winklerische) sind.



Reichels Garten

In einigen findet man auch bey einer gesell- [S.166] schaftlichen Unterhaltung einige Erfrischungen, Kaffee, Abendessen u. d. gl. als im Reichelschen[10], Großbosischen, Schmidtschen, Rudolphischen, Weißlederschen und Reichischen [im Original ohne Leerzeichen] Garten, auf Gauchs Gute, im Kuchengarten, auf der Milchinsel, auf der Funkenburg, und in mehreren andern Örtern, die an Annehmlichkeiten mit einander wetteifern: Überall findet man hier Musik und größere und kleinere Zirkel von Herrn und Damen von der ersten Classe.

Auch liegen um Leipzig herum eine Menge sehr artiger Dörfer, in deren Wirthshäusern man immer gute Gesellschaft und die beste Bedienung antrifft. Die vorzüglichsten sind Gohlis, Raschwitz, Zöbicker, Schönefeld, Zweynaundorf, Konnewitz, Oetsch[11], Schleusig, Lindenau u. m. a. Nach Schleusig fährt man gewöhnlich auf der Elster in kleinen Gondeln, und nach Gohlis führt der angenehme Weg durch das Rosenthal. Vor dem Peters- und Hallischen Thore halten immer 20-30 Chaisen und Wagen, die um einen billigen Preiß auf die genannten Dörfer fahren. Nach Raschwitz, welches von der Stadt 1½ Stunde entfernt ist, zahlt eine Gesellschaft von 4 Personen 12 Gr. bis 1 Thl. 8 Gr. je nachdem man handeln kann, und die Witterung ist: mit diesem Gelde ist auch die Rückfahrt bezahlt, und für ein Pferd bezahlt man den Tag 1 Fl, 1 Thl, auch wohl des Sonntags bey gutem Wetter 1 Thl. 8 Gr.; nimmt man es auf mehrere Tage, so ko- [S.167] stet der erste und letzte Tag 1 Fl. die übrigen 12 Gr. wohl auch 10 Gr. Zuweilen werden kleine Parthien nach Halle, Lauchstedt oder auf das Salzwerk zu Dürrenberg gemacht, oder die Bälle in Eulenburg, Wurzen und andere benachbarte Städte besucht.

Um alle Gefahr bey dem Baden zu vermeiden, hat der hiesige Magistrat die ruhmwürdigsten Anstalten getroffen, indem 5-7 Badeplätze durch Badesäulen bestimmt worden sind, in deren Zwischenraum der Grund sicher, und die Möglichkeit eines Unglücks nicht leicht denkbar ist.

Die Winterlustbarkeiten sind nicht weniger angenehm und reizend. 1) Seit 2 Wintern spielt die secondaische Gesellschaft wöchentlich drey bis viermal: in den Logen des ersten Rangs bezahlt die Person 1 Fl., des 2ten 12 Gr., des 3ten 8 Gr., auf dem Parterre 6 Gr. und auf der

[10] Im Reichelschen Garten in unmittelbarer Nähe zur Pleißenburg (aufgegangen ins Neue Rathaus) hatte Göschen auch nach der Hochzeit mit Johanna Henriette bis 1812 eine Wohnung zur Miete.

[11] Gemeint ist Oetzsch, heute zu Markkleeberg (bei Leipzig) zugehörig.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Gallerie 4 Gr. Der Anfang ist ½6 Uhr, das Ende nach 8 Uhr. 2) Das große Concert wird alle Donnerstage von 5 bis 8 Uhr in dem Gewandhause gehalten. Das Abonnement für den ganzen Winter kostet 11 Thl. 8 Gr. die einzelne Entree 12 Gr. Einige von den immerwährenden Abonnenten sind Vorsteher, die Musik dirigirt Hr. Schicht[12]: im Advent und in Fasten werden Concerts Spirituels gegeben. [S.168] 3) Das Richtersche Concert wird wöchentlich einmal auf dem Richterschen Kaffeehause gegeben.

4) Das Thomäische Concert wird im Thomäischen Saale Sonntags gehalten.

5) Das Dilettantenconcert besteht, wie schon der Name bezeichnet, aus Liebhabern der Tonkunst, die theils Studierende, theils Kaufleute sind, und alle selbst spielen: es wird alle Montage im Thomäischen Hause gehalten. Jedes Mitglied darf 10 Billets jedesmal an seine Freunde und Freundinnen austheilen, und so ist die Gesellschaft immer 2 bis 300 Personen beiderley Geschlechts stark.

6) Der große Ball wird im Gewandhause, alle 14 Tage, von einer bestimmten Anzahl angesehener Familien gegeben, durch deren Güte oft diejenigen jungen Studierenden, von deren guten Aufführung man versichert ist, an diesen splendiden Vergnügen Theil nehmen dürfen.

7) Der Ball im Hotel de Saxe; eine andre Gesellschaft aus Kaufleuten bestehend, die ebenfalls das Vergnügen ihres Zirkels mit jungen Studierenden gütigst theilt.

8) Verschiedene große und kleine Martinsschmäuse, die sämtliche Traiteurs und Gasthalter geben, und wo jeder Entree haben kann.

9) Den Tanzlustigen sind auch die Altenburger, Zeitzer, und Merseburger Redouten nicht zu entfernt, wo- [S.169] hin ganze Gesellschaften von Herren und Damen ansehnliche Parthien machen.

10) Das Schlittschuhlaufen macht hier auch einen großen Theil des Vergnügens aus: Gauchs Gut wird da am meisten besucht, und es ist ein reizendes Schauspiel, 3 bis 400 junge Leute unter fröhlicher Feldmusik auf dem Eise dahin fliegen zu sehen, die entweder junge Damen auf den flüchtigen Stuhlschlitten fahren, oder in großen Colonnen oder andern gemeinschaftlichen verabredeten Grouppen[13] sich auf der Eisfläche vergnügen. Kaffee, Chokolade, und allerley Arten Gebacknes ist am Ufer, und auf der im See befindlichen Insel zu haben, und mehrere Gesellschaften sitzen an kleinen Tischen umher, die sich mit Zuschauen belustigen, bey harten Wintern fährt man eine halbe Stunde auf der Pleiße nach Gohlis; das Bahnengeld beträgt 1 Gr.

11) Unter den Kaffeehäusern behauptet das berühmte Richtersche den ersten Rang; außer diesem werden vorzüglich besucht das Smeilische, Glassigsche, Bayersche, Körnersche, Reyslersche , Rudolphsche u. d. m.

12) Die vorzüglichsten Italienerkeller sind der Rascosche, der Treibersche u. m. a.

[12] Johann Gottfried Schicht (1753-1823), Gewandhauskapellmeister von 1785 (als Nachfolger von Johann Adam Hiller) bis 1810, dann bis zu seinem Tode Thomaskantor.

[13] Zeitgemäße Bezeichnung für „Gruppen“.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Logen: Minerva zu den 3 Palmen; zur Linde. Die vornehmsten Aubergen[14] sind das Joachimsthal, das *Hotel de Saxe*, *Hotel de Baviere*, der Blaue-Engel, die Stadt Berlin, u. m. a.

[S.170] Außer den gewöhnlichsten Wirthshäusern speisen die Studenten, deren Wechsel ansehnlich sind, bey dem Hrn. Erkel in Quandtshofe, bey Hrn. Oente im Heilbronnen und bey Stadis-Erben auf dem Rathsweinkeller. Andere essen bey Traiteurs, wo man das Couvert vor 18 Pfennig bis zu 4 und 6 Gr. haben kann.

Logis sind von 8 bis zu 60 und 70 Thl. zu haben. Der Preis derselben richtet sich vorzüglich nach der Höhe der Etagen, daher findet man oft 4 bis 5 Treppen hoch Studentenstuben; durch die eingeführte Gewohnheit der Stubenburschen wird die Stubenmiethe sehr erleichtert. Im Sommer wohnen viele in den, um die Stadt herumliegenden, niedlichen Gartenhäusern: ja sogar in den nächsten Dörfern, besonders in Gohlis und Schönfeld, wo die Bauern ihre Häuser schon darnach eingerichtet haben, und man des Morgens und des Abends den Reiz des Landlebens genießen kann. Nicht nur Studenten, sondern auch ganze wohlhabende Familien wohnen auf diesen Dörfern zur Miethe, denen die kleinen ländlichen aber sehr reinlichen Bauerhäuser doppelt angenehm sind, da der Städter das Landleben blos von der romantischen Seite betrachtet. Die übrigen ökonomischen Nachrichten findet man in der am Ende des Buchs angehängten Tabelle.[15]

Die Anzahl der Studenten beträgt hier noch immer über 1200, folglich wird die hiesige Universität unter allen deutschen am stärksten besucht, und seit ihrer ersten Ent- [S.171] stehung bis auf die jetzigen Zeiten ist sie immer mit der Gegenwart mehrerer Prinzen, Grafen, Edelleute und vieler anderer Ausländer beehrt worden.

Im Sommer- Halbenjahre 1789 empfingen 216 das akademische Bürgerrecht und auf der Universität waren 2 Prinzen, 4 Grafen und 59 Edelleute *). [*) Die Zahl der Eingeschriebenen von jedem halben Jahre, als so lange das jedesmalige Rektorat dauert, findet man im Leipziger gelehrten Tagebuche. (Anmerkung im Original)]

Der Ton der hiesigen Studierenden zeichnet sich in der Regel, durch Anstand, Sittsamkeit und Feinheit aus; für die Söhne vornehmer Eltern sind die hiesigen großen Gesellschaften und Assambleen[16] wahre Schulen der Delicatesse[17], und die vielen Familienverbindungen und Bekanntschaften der Studierenden mit den ersten Häusern der Stadt, halten erstere von allen Arten von Ausschweifungen oder Lüderlichkeiten ab, die ihren guten Ruf beflecken und sie auf immer von den glücklichen Familienzirkeln entfernt halten würden. Es muß gewiß allen Eltern eine Freude seyn, deren Söhne den Leipziger Musen huldigen, wenn ein so moralischstrenger Philosoph als unser würdiger Hr. Prof. Eck ist, auftreten, und bey der am 16ten Oct. 1788. Er folgten Niederlegung seines Rektorats öffentlich sagen kann:

Atque in iis rebus, quae mihi magistratus mei memoriam possunt ac debent reddere secundam, etiam [S.172] *illa a me numeranda est, quod Vos, carissimi Cives, ita Vos gessistis, ut mereamini a me non parum laudari. Nullam vita Vestra mihi, morum Doctori publico, doloris caussam attulit; multas et magnas attulit, quare gauderem, et mihi et Academiae nostrae de talibus civibus gratularer etc. etc**). [*) Siehe Leipziger gelehrtes Tagebuch auf das Jahr 1788. (Anmerkung im Original)]

[14] Eine Ableitung aus dem Französischen für „Herbergen“.

[15] In diesem Neusatz nicht wiedergegeben.

[16] Versammlungen.

[17] Hier im Sinne von „Schulen des Geingefühls“ u.ä.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Ärmere Studenten finden hier mehr Unterstützung, als gewiß auf allen andern deutschen Universitäten: 150 Studenten können nach abgelegter Probe ihres Fleißes und Wohlverhaltens und nach vorhergegangener Prüfung ihrer Kenntnisse, ein Stipendium auf 4 Jahr, jedes zu 30 Thl. erhalten. Außerdem giebt es noch verschiedene Familienstipendien, als das Ackermannische, Badehornische, Bestuschefische, Bastinellersche, Bömische, Frankische, Griebnerische, v. Linkersche, Müllersche, Nefische, Sylversteinische, u. a. m. zu 30, 80 und 150 Thl. An 8 Churfürstl. und 11 Familientischen werden täglich 222 Studenten Mittags und Abends frey gespeißt. Der Hr. Graf Peter von Hohenthal[18] stiftete 1769 einen Freytisch, an welchem jetzt 26 Studenten umsonst des Mittags gespeist werden. Zu den neuesten Legaten, die die Universität erhielt, gehört das von der Fr. Geh. Kammerräthin Küstner, die 1787 starb, und 2000 Thl. vermachte, [S.173] vom Kaufmann Richter, Quandt u. a. m. Ganz neuerlich bestimmte der unsterbliche K. Leopold einige beträchtliche Stipendia für junge hier studierende Österreicher.

Und fehlt es ja einem Armen an allen diesen Unterstützungen, so kann er leicht seinen Unterhalt durch Informationen finden, die durch die Gewohnheit, in jeder Familie einen Hauslehrer zu haben, fast allgemein sind, und nach Befinden der Umstände gut bezahlt werden: besitzt er überdieß einige Fertigkeit in der Musik, so ist er gewiß geborgen, und wird sicher Gelegenheit, Unterricht zu geben, bekommen können.

Mehrere Nachrichten von der Stadt und Universität Leipzig finden sich in

Schulzens Beschreibung von Leipzig. Leipzig 1784.
Nachtrag derselben. Leipzig 1787.
Fragmente zur Geschichte der Stadt und Universität Leipzig. I. Theil 1787.
Leonhardi's Erdbeschreibung der Churfürstl. und Herzogl. sächs. Lande. Neue Auflage 2. Th.
Stövers histor. statist. Beschreibung der Staaten des Deutschen Reichs. 1 Th. Hamburg 1788. 8.
[S.174] Handlungsgeschichte der Stadt Leipzig. 1772. 8.
Leipziger gelehrtes Tagebuch. 1780–90.
Eck *Symbolae ad hist. litter*. Leipzig 1788-l789.
Beyträge zur Karakteristik von Leipzig, siehe den neuen deutschen Zuschauer XX. Heft *p.* 113–161.
J. G. Boehmii de litteratura Lipsiensi opuscula academica. Lips. 1779. 8.
Heumanni bibliotheca academica. p. 104-109.
Leipziger Meßjournal. 1792.


Carl Heuns

Allgemeine Ueberſicht

ſämmtlicher

Univerſitäten Deutſchlands

oder

der vertrauten Briefe

Zweyter Theil.

Leipzig,

bey Johann Samuel Heinſius und Sohn.

1792.

[18] Vgl. Anmerkung 8.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

BÜCHERLESE
VORSCHLÄGE FÜR DEN NÄCHSTEN BESUCH BEIM BUCHHÄNDLER

Zwei Bücher sollen auch diesmal dem Buchfreund empfohlen werden:

1. Das erste Buch stammt vom 1977 in Kassel geborenen Schriftsteller **Jan Decker**, der auch den Lesern des Göschenhaus-Journals nicht ganz unbekannt sein dürfte (vgl. Heft 1-2014). Nun ist endlich sein Debüt-Roman **DER LANGE SCHLUMMER** im schweizerischen Verlag EDITION 21 erschienen. Es ist ein echter **SEUME-ROMAN**, der ein würdiger Nachfolger von Kurt Arnold Findeisens (1883-1963) Roman „*Eisvogel. Der Roman Johann Gottfried Seumes*“ (1953) ist. Denn es gibt sie noch, die Texte, die wirklich den Leser gefangen nehmen und für die Zeit des Lesens eine Gegenwelt erschaffen, die beim näheren Betrachten gar nicht so weit entfernt von der unseren Welt ist.
In Deckers Roman hat Seume 200 Jahre geschlummert und entdeckt nun die heutige Welt, ironisch und zynisch wie einst. Ein Roman, der nicht nur bei Seume-Freunden höchste Aufmerksamkeit verdient hat.

2. In einer Hamburger Wochenzeitschrift erscheint seit gut 1 1/2 Jahren eine kleine Rubrik mit dem Titel „Früher war alles schlechter“. Mithilfe einer Grafik und einem Textkommentar von Guido Mingels wird die anscheinend „gute alte Zeit“ kritisch beleuchtet. Die Folgen 1 bis 52 dieser Rubrik aus dem Jahr 2016 sind nun in der Münchner Deutschen Verlags-Anstalt unter dem Titel **FRÜHER WAR ALLES SCHLECHTER. WARUM ES UNS TROTZ KRIEGEN, KRANKHEITEN UND KATASTROPHEN IMMER BESSER GEHT** erschienen.
Es geht in diesem kleinen, handlichen Büchlein nicht darum, die Probleme der heutigen Zeit kleinzureden, sondern möchte bewusst machen, dass im Vergleich zu früher so schlecht unsere Welt dann doch nicht ist. Es ist ein aufmunterndes Buch und zugleich eine gute Argumentationsgrundlage für Gespräche mit ewig Gestrigen...

(THB)



***Auch eine Heun* –**
Göschens Ehefrau
Johanna Henriette
im Alter von 80 Jahren

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

AUS DER ARBEIT DES SEUME-VEREINS „ARETHUSA“ E. V.

Mitgliederversammlung
am Samstag, 22. Juli 2017
um 11.00 Uhr.
ORT: RITTERGUT KÖSSERN
Zum Kösserner Rittergut 9
04668 Grimma OT Kössern
GESCHLOSSENE VERANSTALTUNG

TAGESORDNUNG

0. Geführte Besichtigung des „Rittergut Kössern“ (www.rittergut.org) durch den Eigentümer Herrn Jörn-Heinrich Tobaben.

   Kössern wurde im März 2016 als „**Dorf der Baumeister**“ in die touristische Anbietergemeinschaft „*Sachsens Dörfer – Land.Leute.Lebensart*“ der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen (TMGS) aufgenommen. Im Rahmen dieser Besichtigung erhalten wir einen Überblick über die ältere und neuere Geschichte des Rittergutes. Im Anschluss ist Zeit für Fragen und Dialog sowie einem kleinen Imbiss.

1. Begrüßung der Teilnehmer, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Bestätigung der Tagesordnung
2. Bericht des Vorstandes
   - Satzung und Leitbild des Museum Göschenhaus – Seume-Gedenkstätte
   - Kassenbericht 2016
   - Seume-Literaturpreis 2017
3. Beratung zu der zukünftigen inhaltlichen Ausrichtung des Int. J.-G.-Seume-Verein
4. Anfragen der Mitglieder, Sonstiges
5. Schlusswort und Verabschiedung

Blick auf das Rittergut Kössern
[Quelle: G.A. Poenicke: Album der Rittergüter und Schlösser des Königreichs Sachsen. Section I. Leipziger Kreis (Leipzig 1854)]



© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

UND DAMIT PUNKTUM WÖRTERPRUNK DAS BESONDERE ZUM SCHLUSS:

Das Besondere zum Schluss:

Ein Gedicht soll Göschens Welt beenden. Es wurde zur Hochzeit Göschens 1788 gedichtet und vielleicht auch bei den Hochzeits-feierlichkeiten vorgetragen.
Karl Heinrich Heydenreich (1764-1801) war ein produktiver Schrift-steller und ein hoch interessanter Philosoph, der in der Nachfolge Kants wichtige Schriften verfasste. Schulden, Alkohol und Drogen beendete das Leben dieses Dichters und Denkers dann viel zu früh.
Der Redakteur bedankt sich bei Herrn Dr. Dirk Sangmeister für den Hinweis auf dieses Gedicht.

Karl Heinrich Heydenreich:

Amor im Buchladen, *an Göschen, bey seiner Hochzeitfeier.*

Sagt, wer ist der kleine, lock're Bube,
Der schon lang um Göschens Schreibestube
Trippelt, listig hin und wieder guckt?
Steckt in alles sein verwünschtes Näschen,
Spitzt die Ohren, wie ein scheues Häschen,
Das im Gartenkohl sich niederduckt.

Kleiner Knabe! bist gewiß ein Dichter;
Hundert kommen wohl von dem Gelichter
Täglich vor des lieben Mannes Thür:
Sieben Jahre bist du, wo nicht älter,
Hundert Oden, lang wie Tannenwälder
Hoft man, auch schon ohne Bart, von dir.

Oder -- trügt mich nicht dein ewges Zucken
Mit den Achseln, und der Blick voll Mucken,
Und das ganze Wesen, so voll Wind –
Junge! bist du gar ein Rezensente?
Hast so schnelle Taschenspieler Hände,
Und zur Hälfte bist du auch schon blind.

Oder – Ja, beym Styx! da ist der Köcher;
Lieber Amor! suchst du schöne Fächer, 1)
Oder Göthens Schriften ersten Band ? 2)
Zuverläßig! Hastig fliegt der Bube
Von den Büchern in die Schreibestube,
Pfeil und Bogen in der kleinen Hand.

„Ja du bist der Mann nach meinem Herzen,
Hold der Liebe, hold den leichten Scherzen,
Und den Küssen meiner Liebenden;
Heil dir, Göschen! Den Verliebten allen
sind sie heilig, diese deine Ballen,
Den Beglückten, wie den Schmachtenden.

Viele Länder bin ich schon durchstrichen,
Alle, die von meinem Gleise wichen,
Büßen traurig ihren Frevel schon;
Wenn als Jünglinge sie zärtlich schmolzen,
Lacht den wunderschönen Hagestolzen
Jedes Mädchen, jeder Jüngling Hohn.

Meine Küsse sind solide Dinge
Und das Fächeln meiner leichten Schwinge
Wicht'ger, denn ein kaiserlich Dekret;
Meine Kunst hat Stümper mehr denn Meister,
Denn es kostet Kraft und Lebensgeister
Wenn man rasch zu meinem Ziele geht.

Diene förder treu in meinem Solde,
Nicht mit Edelsteinen, nicht mit Golde,
Amor zahlt mit andern Münzen aus;
Jedes Mädchen, weißt du, muß mir dienen,
Wähle dir die Lieblichste von ihnen,
Und ich zaubre sie dir in dein Haus.“

„Pactum esto! sagte freudig Göschen;
Flammen zünden, Flammen löschen
Sollen meine Bücher weit und breit.
Aber, Freund, noch eine kleine Bitte,
Zu vergessen ist der Großen Sitte,
Ein paar Zeilen nur zur Sicherheit!“

Amor musste sich ein Blättchen schnitzeln,
Und den Schein mit seinen Namen kritzeln,
Göschen küsste seinen *W*echselbrief,
Und im Maye schlief in einem feinen Städtchen
Göschen mit dem besten guter Mädchen
Eine Nacht, wie er noch nie sie schlief.

Originale Anmerkungen:
1) Herr Göschen beschenkte damals die schöne Welt mit geschmackvollen Fächern.
2) enthaltend Werthers Leiden.

Quelle: Gedichte von Karl Heinrich Heydenreich mit Kupfern. Leipzig bey F. G. Baumgärtner. [1792], S. 169-172.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma
Ausgabe 2/2017

Redaktion und Gestaltung:
Thorsten „THB“ Bolte (Grimma),
im Auftrag des Museums Göschenhaus

Redaktionsschluss für die Ausgabe GÖSCHENS WELT 3/2017 ist der 31. August 2017!
Kontakt: Museum Göschenhaus oder Bolte.Thorsten@grimma.de

Rechte, wenn nicht anders angegeben:
© Texte: Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017
© Abbildungen: Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017
Auskunft erteilt das Museum Göschenhaus



Wer unsere Arbeit zusätzlich fördern möchte,
kann sich gerne an den Förderverein des Göschenhauses wenden:
Intern. Johann-Gottfried-Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma
Vereinssitz: Museum Göschenhaus
www.seumeverein-arethusa.de ● SeumeArethusa@web.de

BANKVERBINDUNG
IBAN: DE02 8605 0200 1010 0353 51 ● BIC: SOLADES1GRM